

# Sehen, erkennen und beherzt ansprechen

In Hamburg unterstützt das Projekt »A: aufklaren« Fachkräfte bei der Arbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern

Von **Hanna Berster** und **Juliane Tausch**

► Lisa Schmitt ist Grundschullehrerin einer zweiten Klasse in Hamburg Mitte, in der sie 25 ganz unterschiedliche Schülerinnen und Schüler unterrichtet, so auch Neele und Harris. Harris ärgert oft andere Kinder, wird schnell wütend und zieht damit die Aufmerksamkeit der Klasse auf sich. Neele wird oft zur Zielscheibe von Harris Wutausbrüchen. Sie lässt sich viel gefallen und zieht sich im Zweifelsfall zurück.

Die Lehrerin überlegt, ob es an der Klassensituation liegt oder ob Neele andere Probleme hat. Sie fragt sich, ob Neeles Verhalten etwas mit ihrer Familie zu tun haben könnte. Sie schildert Kolleginnen ihre Beobachtungen. Eine gibt ihr den Tipp, sich an »A: aufklaren« zu wenden, weil sie dort fachliche Unterstützung bekommen kann.

## Die Schlüsselfunktion der Fachkraft

Menschen, die Kinder in ihrem beruflichen Alltag regelmäßig erleben, spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung. Pädagogische Fachkräfte in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen, aber auch Ärztinnen und Hebammen erleben die Kinder – und manchmal auch die Eltern im alltäglichen Kontext von Betreuung, Unterricht oder der Freizeitgestaltung. Sie bieten den Kindern eine Bezugsperson, die nicht unmittelbar mit einem Problem in Verbindung steht, sondern sie als Heranwachsende sieht, die verschiedenste Entwicklungsetappen meistern wollen.

Erst wenn dieses Großwerden von Schwierigkeiten und Belastungen geprägt ist und mit gravierenden Störungen oder Problemen einhergeht, sind Fachkräfte gefragt. Sie ergänzen, unterstützen und begleiten Kinder, Erwachsene oder Familien dabei, ihren Alltag zu meistern und Kompetenzen zu erwerben, die es ihnen perspektivisch ermöglichen, ohne Hilfe zurechtzukommen.

Lisa Schmitt zum Beispiel fühlt sich nach der Fallberatung gestärkt und handlungssicher. Um Neeles Situation besser zu verstehen, möchte sie ein Familiengespräch führen. Die A: aufklaren-Fachkoordinatorin schildert verschiedene mögliche Familienkonstellationen, die die Anpasstheit von

Neele erklären könnten. Gemeinsam überlegen sie, wie die Lehrerin die Eltern von Neele ansprechen kann.

Als einige Tage später ein Elternabend stattfindet, bittet sie Neeles Eltern, sich im Anschluss Zeit für ein Gespräch zu nehmen. Sie erzählt ihnen vom angepassten Verhalten ihrer Tochter und dass sie sich viel gefallen lässt.

Neeles Vater bleibt zunächst sehr still und wortkarg. Die Mutter bestärkt jedoch ihren Mann darin, klare Worte zu finden. So erzählt Neeles Vater schließlich, dass er vor sechs Monaten seinen Job verloren hat und

in eine tiefe Depression gefallen ist. In dem Wust aus trüben Gedanken, Mangel an Perspektiven sowie Existenzängsten hat er sich sehr zurückgezogen und sich anders als früher nur wenig um Neele gekümmert. Regelmäßige Gespräche mit einer Psychotherapeutin würden ihm jedoch helfen, wieder das Positive im Leben zu erkennen. Aktuell stünde ein Jobangebot im Raum.

Neeles Mutter ergänzt, dass sie durch die Arbeitslosigkeit ihres Mannes einen zweiten Job annehmen musste und auch nicht viel Zeit für Neele hatte.

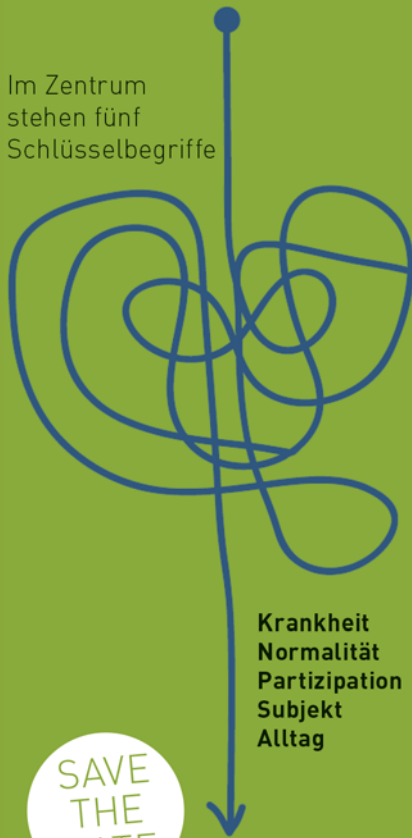


ANZEIGE

## GEMEINSAME PERSPEKTIVEN ENTWICKELN!

Tagung am  
10./11. Juni 2022 in Berlin  
**Zukunft der  
Sozialpsychiatrie**

Im Zentrum  
stehen fünf  
Schlüsselbegriffe



**Krankheit  
Normalität  
Partizipation  
Subjekt  
Alltag**

SAVE  
THE  
DATE

### Call for Ideas – Call for Papers

Wir laden Sie ein,  
Ihre Beitragsvorschläge  
bis zum 31. März 2022 an die  
Geschäftsstelle der DGSP  
zu senden.



Weitere Infos

Zeltinger Str. 9 / 50969 Köln  
Tel.: (0221) 51 10 02 /  
info@dgsp-ev.de /  
www.dgsp-ev.de

Beide Eltern verstehen, dass ihre finanziellen Sorgen und die Krankheit an Neele nicht spurlos vorbeigehen und sie wohl doch mehr mitbekommt, als sie dachten. Sie wollen mit Neele sprechen und ihr die Situation erklären. Und sie verabreden einen weiteren Gesprächstermin mit der Lehrerin. Diese hat das Gefühl, dass sie die Familie unterstützen konnte und ein Anfang gemacht ist.

### Hilfe vor Ort

Wenn Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil Hilfe und Unterstützung brauchen, dann sind es die Einrichtungen von Betreuung, Bildung und Hilfe sowie die sozial- und gesundheitspolitischen Akteure, die sich des Themas annehmen müssen und ihre jeweiligen Handlungsspielräume nutzen sollten. Schließlich geht es auch um die Realisierung von Kinderrechten und nicht zuletzt um Prävention. Die Wahrscheinlichkeit für Kinder psychisch erkrankter Eltern, selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln, ist um ein drei- bis vierfaches höher als bei Kindern nichtkranker Eltern.

Kinder psychisch erkrankter Eltern müssen besondere Belastungen verarbeiten. Die Beziehungs- und Bindungsentwicklung ist häufig gestört, die Übernahme von zu viel Verantwortung und oft auch von Hausarbeit häufig. Scham- und Schuldgefühle lassen sie jedoch zögern, Freunde nach Hause einzuladen oder von ihrer Situation zu erzählen. Allzu oft fallen sie durch die Raster der Hilfesysteme.

Diese Kinder zu erkennen, anzusprechen und durch eine Vernetzung aller Hilfesysteme besser zu erreichen und zu unterstützen, dieses Ziel hat sich »A: aufklaren | Expertise & Netzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern« des PARITÄTISCHEN Hamburg gesetzt. Kernanliegen ist die Lösung folgender Herausforderungen:

- Aufklärung und Vermittlung von Fachwissen, damit Fachkräfte sicherer im Umgang mit Kindern psychisch erkrankter Eltern werden

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Fachkräften etablieren und eine Vernetzung der Hilfeangebote fördern
- Ein gemeinsames Fallverstehen erzeugen, damit Kinder nicht aus dem Blick geraten
- Die Thematik, »Kinder in Familien mit psychischen Erkrankungen« gesellschaftlich weiter enttabuisieren

Das auf drei Jahre angelegte Projekt bietet für alle Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern oder deren Kindern arbeiten, digitale und analoge Angebote.

Für die Umsetzung arbeitet A: aufklaren mit vier Trägern aus dem Bereich Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe in den Bezirken Wandsbek, Mitte, Altona und Hamburg zusammen. In jedem Projektbezirk ist eine Fachkoordinatorin tätig, die in ganz Hamburg gut vernetzt ist, viele Akteure kennt und diese zusammenbringen kann. Das Angebot steht allen Fachkräften zur Verfügung, die beruflich oder im Ehrenamt mit Kindern oder Erwachsenen arbeiten. Wie Lisa Schmitt erhalten sie bei Bedarf Fallberatungen, können in der Sprechzeit anrufen, in ihre Gremien einladen und am Arbeitskreis »Kinder psychisch erkrankter Eltern« teilnehmen.

Auf der Homepage finden Fachkräfte alle Infos zu den A: aufklaren-Veranstaltungen, Kontakte zu Beraterinnen und Beratern, Fachinformationen, Fortbildungen sowie den Newsletter. Außerdem gibt es einen Erklärfilm, in dem das Angebot von A: aufklaren anhand eines Praxisbeispiels veranschaulicht wird, Arbeitshilfen und demnächst eine Datenbank zu spezifischen Hilfen und Beratungsangeboten.

Der monatlich erscheinende Newsletter »Wetterbericht« widmet sich in jeder Ausgabe einem anderen Schwerpunkt, wie zum Beispiel den Themen Sucht, Prävention, Kinderrechte, Trauma und Migration oder Krise, und kann natürlich auch von Nicht-Hamburgern abonniert werden. ◀

**Juliane Tausch** ist Landeskoordinatorin, **Hanna Berster** macht Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei »A: aufklaren«. [www.aufklaren-hamburg.de](http://www.aufklaren-hamburg.de)